



TRIESENBERG

DORFSPIEGEL

Entflechtung von Kirche
und Staat



Aus der Geschichte
der Alp, des Kurhauses und des
Alphotels Gaflei



Ahnenforschung & Familienchronik
Triesenberg



Jasskönig Ernst Schädler





Ing. Peter Balzer (1855–1916), ein Neffe von Pfarrer Simon Balzer, der am Triesenberg von 1843–1862 als Pfarrer wirkte, wurde zum kunstbessenen Werber für das Kurhaus Gaflei. Mit dieser und vielen weiteren Darstellungen und Prospekten wollte er auf die Schönheit und Vielfalt des Tourismusorts aufmerksam machen.

brief, datiert «an Sankt Jakobs des heiligen Apostels Tag des Sechzehnhundert und fünfzehnten Jahres».

Hans Negelin, Amann der Grafschaft Vaduz, Georg Bürkhlin, beide Alt-Säckelmeister, Kaspar Walser zu Schaan und Bartle Oswald zu Vaduz, als neue Säckelmeister Fridle Gasner von Vaduz und Bernhard Plenggi von Schaan, alle zumal Säckelmeister und Geschworene der Gemeinde Vaduz und Schaan verkaufen «im Namen der ganzen Gemeinde zu Schaan und Vaduz, mit freiem gutem Willen, wohlbedachtem Sinn und Mute, nicht überredet, noch in gefährlicher Weise hintergangen, sondern bessern Nutz und Frommen wegen auch mit gnädiger Zustimmung, Wissen und Willen des Hochwohlborenen Hr. Hr. Kaspar Graf zu Hohemens ...» ihr eigenes Gut «genannt Gafley», an die «ehrsamen und ehrbaren Klasen Frommelten, Jakob Frommelten, Bascha Becken, Hans Becken und Christian Hilbi, allen fünf sesshaft an dem Trisnerberg» ist der Kauf ergan-

gen. Der Kaufpreis von dreihundert Gulden ist in Konstanzer Münz zu entrichten. Auch die Grenzbeschreibungen sind im Kaufbrief enthalten. Darin werden auch das «Bärenloch» und die «Luxfallen» genannt.

MEHRERE BESITZERWECHSEL Durch mehr als zweihundert Jahre blieb Gaflei im Besitz einiger Triesenberger Familien. Bemerkenswert ist, dass Gaflei eine Maiensäss-Alp wie Steg und Silum war. Die Alp war nach Kuhweiden eingeteilt und wurde nach Walserart in Einzelsennerei bewirtschaftet. Der Bauer war sein eigener Hirt und Senn.

Bei der Errichtung des Grundbuchs im Jahr 1809 erscheint dort als Besitzer ein Ignaz Selly Nr. 101 auf Masescha. Er war aber nicht der alleinige Besitzer der Alp. Als Genossenschaft konnte sie aber nach der Grundbuchordnung nur einer Person zugeschrieben werden. Aus Erbschaftsabhandlungen sei aber ersichtlich, dass die Ge-



Erste Farbdarstellung von Gaflei in Photochrom-Technik.

nossenschaftler mit unterschiedlich vielen Kuhrechten auch Teilhaber an Wald und Weide waren.

1860 und 1861 kaufte Franz Anton Kirchthaler, Apotheker in Vaduz, die verschiedenen Anteile der Triesenberger Bauern mit Alp-, Wald- und Hüttenrechten, sowie deren Heuwiesen auf Gaflei. David Beck meint, es sei wahrscheinlich, dass es Kirchthaler war, der anstelle der verschiedenen Hütten ein neues Gebäude mit Stallung, Wohnung und Sennerei baute. Drei Jahre war Gaflei im Besitz von Samuel Riegg in Eichberg. 1872 erwarben fünf Vaduzer, Anton Amann, Felix Real, Anton Ospelt, Aloys Rheinberger und Johann Latenser die «Alpe im Gafley» um 8000 Franken Schweizer Valuta. Diesen geschäftstüchtigen Leuten ist es zu verdanken, dass Gaflei zum Kurort wurde. Das erste Fremdenbuch der «Molken- und Luftkuranstalt auf der Alp Gaflei» beginnt mit dem Jahr 1875 und reicht bis Ende 1897. Als 1880 die Strasse von Triesenberg nach Gaflei gebaut wurde, übernahmen die damaligen Eigentümer auch einen grossen Teil der Kosten des Strassenbaus von der Foppa nach Gaflei.

EIN NEUER ABSCHNITT: DAS ALPENKURHAUS GAFLEI Mit Vertrag vom 7. April 1894 wurde Ing. Carl Schädler von Vaduz (1850–1907) Besitzer von Gaflei. Mit diesem Kauf beginnt ein neuer und wichtiger Abschnitt in der Entwicklung des Kurorts. Der tüchtige Ingenieur und Bahnbauer war 1893 nach Berufsjahren in Deutschland und Venezuela in seine Heimat zurückgekehrt und fand mit dem Ausbau von Gaflei zum modernen Kurhaus eine Aufgabe, der er sich mit viel Hingabe und grossem Erfolg widmete. Nach und nach entstand ein modernes Kurhaus mit Saal und Kegelbahn mit etwa 100 Fremdenbetten. Schon 1901 bekam das Kurhaus vom Elektrizitätswerk Vaduz Strom für 70 gleichzeitig brennende Lampen zu 16 Kerzen für die Sommermonate von Pfingsten bis Ende September für einen Preis von 200 Kronen. Auch telephonisch war Gaflei «mit dem Thale und den Bahnstationen verbunden» wie es in einem Bericht heisst. Nach dem frühen Tode von Ing. Carl Schädler im Jahr 1907 ging Gaflei an seine beiden Brüder Dr. Rudolf Schädler und Dr. Albert Schädler über, die den Betrieb im Geist ihres Bruders weiterführten. Nach dem Tod von Dr. Albert Schädler im Jahr 1922 ging sein An-